



mit fremden Fellen schmücken I 2006
to suit oneself with foreign furs I
Lambdaprint 125 x 118,5 cm

Danke an alle, die mich unterstützt haben!

ELKE MARK

22. Künstlerstipendium Willingshausen 2006

The little village of Willingshausen in the Schwalm region of Hesse is considered to be the oldest artists' colony in Europe. It was initiated in about 1820 by Gerhardt von Reutern, a painter of the romantic period who came to Willingshausen as a guest of the castle of Schwertzell. Delighted by the charming landscape and life in this rural area, he attracted a group of like-minded artists. The colony flourished, its height extending into the 20th century. Among its members were Ludwig Emil Grimm, Ludwig Knaus, Otto Ubbelohde, Wilhelm Thielmann and Carl Bantzer.

The community of Willingshausen would like to revive this tradition innovatively by promoting and supporting young artists with the help of a consortium founded for this purpose, thereby securing their cultural heritage for future generations. Twice a year a young artist is chosen to receive a grant which includes a three-month working stay in Willingshausen while residing in the historic "Hirtenhaus" ("Shepherd's House"), which dates back to 1562. The recipient of the grant is also entitled to the use of an atelier in the Gerhard von Reutern Centre, home of the so-called "Painters' Parlour", a room dedicated to keeping alive the memory of the art history of the village and still furnished and decorated as it was then.

As the name of this room suggests, the artists' colony in the idyllic community in the Schwalm region was originally composed mainly of painters. Today, however, young artists specializing in many different artistic media are among those awarded the grant. At the end of their stay they have the opportunity to exhibit their work in the recently added adjoining exhibition space of the Gerhard von Reutern Centre.

The grant also comprises a catalogue including, in addition to the work presented in Willingshausen, an overall view of the artist's previous work and artistic identity. Contact with the local population during the artist's working stay serves to stimulate mutual interest and proves inspiring to all concerned.

Like many of her predecessors who have been inspired – sometimes very individually – by local colour, aspects of life in the village, traditions and the history of the region, Elke Mark did not merely pack up her atelier in Cologne and install it in Willingshausen. She has found a way of continuing her previous work and at the same time applying its principles to the well-known traditional costumes of the Schwalm region. She was able to establish the necessary contacts quickly and readily, although nearly all available historical objects and costumes were needed for the celebration of the 900th anniversary of the village. With Elke Mark people could see familiar pieces of traditional clothing transformed into objects of art, seams opened and then unconventionally reassembled, which made her atelier in the Gerhard von Reutern Centre one of the main attractions of this local festivity. This technique gave rise to free and unconventional forms of sculpture, hinting at the original materials, the traditional costume and those who wore it, the idea behind the work and its physical reality. However unconventional and strange these sculptures may seem, one thing is certain: they have their origins here.

Der kleine Ort Willingshausen in der Schwalm gilt als die älteste Künstlerkolonie Europas. Sie wurde um 1820 von Gerhardt von Reutern ins Leben gerufen, einem Maler der Romantik, der als Gast auf Schloss Schwertzell nach Willingshausen kam und angehtan von Landschaft und Landleben gleichgesinnte Künstlerfreunde um sich versammelte. Die Blütezeit der Kolonie reichte bis ins 20. Jahrhundert hinein. Zu ihren Mitgliedern zählten u.a. Ludwig Emil Grimm, Ludwig Knaus, Otto Ubbelohde, Wilhelm Thielmann und Carl Bantzer.

Mit der Förderung junger Kunst möchte die Gemeinde Willingshausen auf innovative Weise an diese Tradition anknüpfen und mit Hilfe eines Förderer-Konsortiums ihrem kulturellen Erbe eine Zukunft geben. Zweimal im Jahr wird das Willingshausen Künstlerstipendium vergeben, das einen dreimonatigen Arbeitsaufenthalt mit Wohnung im 1562 erbauten "Hirtenhaus" beinhaltet. Im Gerhardt-von-Reutern-Haus, in dem das "Malerstübchen" die Erinnerungen an die Kunstgeschichte des Ortes lebendig hält, wird den Stipendiaten ein Atelier zu Verfügung gestellt. Waren es ehemals vorwiegend Maler, die in die idyllisch gelegene Schwalm-Gemeinde kamen, so arbeiten die Stipendiaten heute in allen Medien, die der Kunst zur Verfügung stehen. Am Ende ihres Stipendiums zeigen sie ihre Ergebnisse in einer Abschlussausstellung, die in der neu errichteten Kunsthalle neben dem Gerhardt-von-Reutern-Haus zu sehen ist.

Zentraler Bestandteil des Stipendiums ist ein Katalog, der über die konkrete Arbeit am Ort hinaus einen Überblick über die bisherigen Arbeiten und das künstlerische Selbstverständnis des Stipendiaten gibt. Das öffentliche Gespräch mit den Künstlerinnen und Künstlern und die Begegnung im Alltag vertiefen das gegenseitige Interesse vor Ort und sind von inspirierender Wechselwirkung.

So wie bereits manche ihrer Vorgänger einzelne Aspekte des Ortes, seiner handwerklichen Traditionen und der Geschichte – oft auf sehr eigenwillige Weise – künstlerisch aufgegriffen haben, ist auch Elke Mark nicht einfach mit ihrem Atelier aus Köln angereist. Sie suchte Anknüpfungspunkte aus ihrer bisherigen Arbeit zu finden, die ortsspezifisch sind, und fand sie in der berühmten Schwälmer Tracht. Sehr schnell und unkompliziert entwickelte sich der Kontakt, der das ermöglichte – obwohl für die 900-Jahrfeier gerade alles gebraucht wurde, was an Brauchtum vorhanden war. Ihr Atelier im Gerhardt-von-Reutern-Haus wurde sogar eine der Attraktionen des Festes, weil man dort erleben konnte, wie Elke Mark die Kleidungsstücke zurückverwandelte in ihre Schnittmusterformen, um sie dann zu neuen Skulpturen zusammenzufügen. Freie und sehr eigenwillige skulpturale Formen sind auf diese Weise entstanden, gebunden an die Gleichzeitigkeit von materialem Verweis, Zitat von Tracht und Trachtenträger, von Konzept und körperlich sinnlicher Anmutung. So neu und vielleicht auch fremd diese Skulpturen auch wirken mögen, offensichtlich bleibt, dass die entstandenen Arbeiten hier zu Hause waren.

Jahresringe zeigt den Prozess einer Veränderung des körperlichen Erscheinungsbildes. Durch Übereinanderziehen von Kleidungsstücken wird eine rasante Gewichtszunahme simuliert. Umfang und Volumen nehmen mit jeder Schicht zu, was in Akkordeonklängen aufgegriffen und fortgeführt wird. Der in seinen Ausmaßen unverändert gebliebene Körper im "Kern" reagiert mit Kurzatmigkeit und Schweissbildung auf die zunehmende Beeinträchtigung der Beweglichkeit.

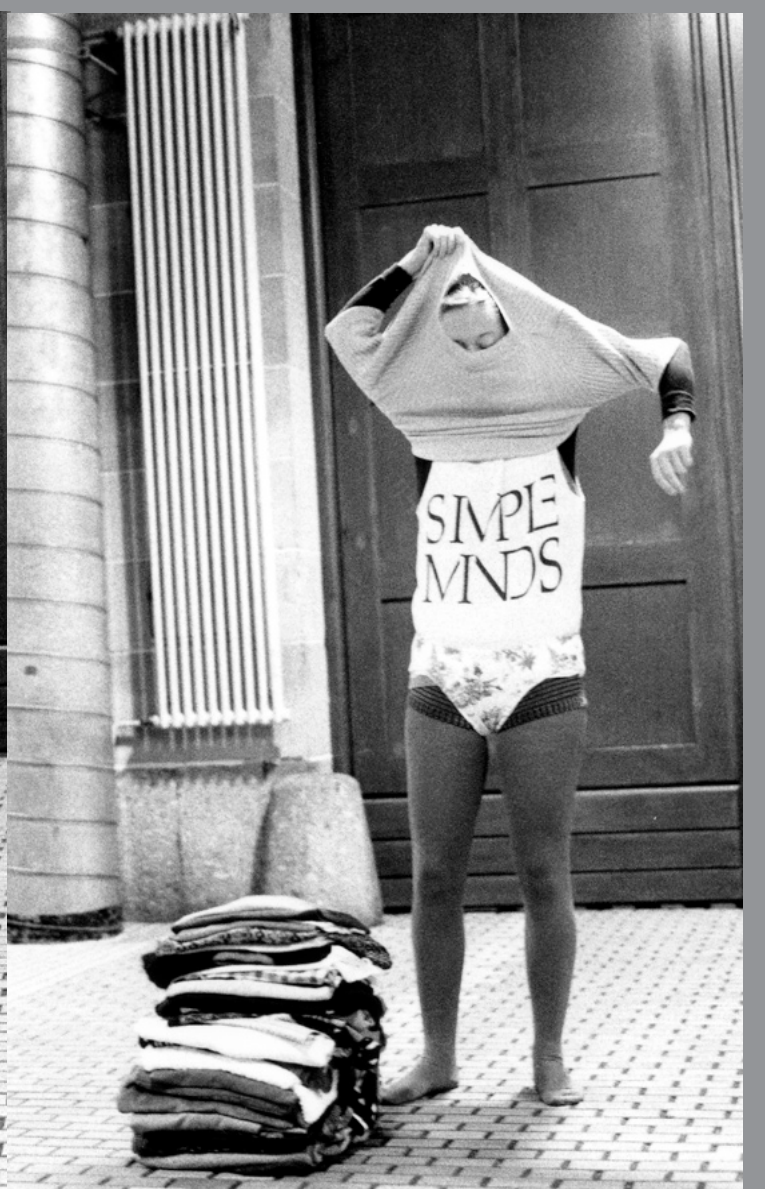
Im Verlauf der facettenreichen Wandlung werden Fragen an das gesellschaftlich vermittelte Idealbild des menschlichen Körpers und eigene Erfahrungen von Körperlichkeit berührt.

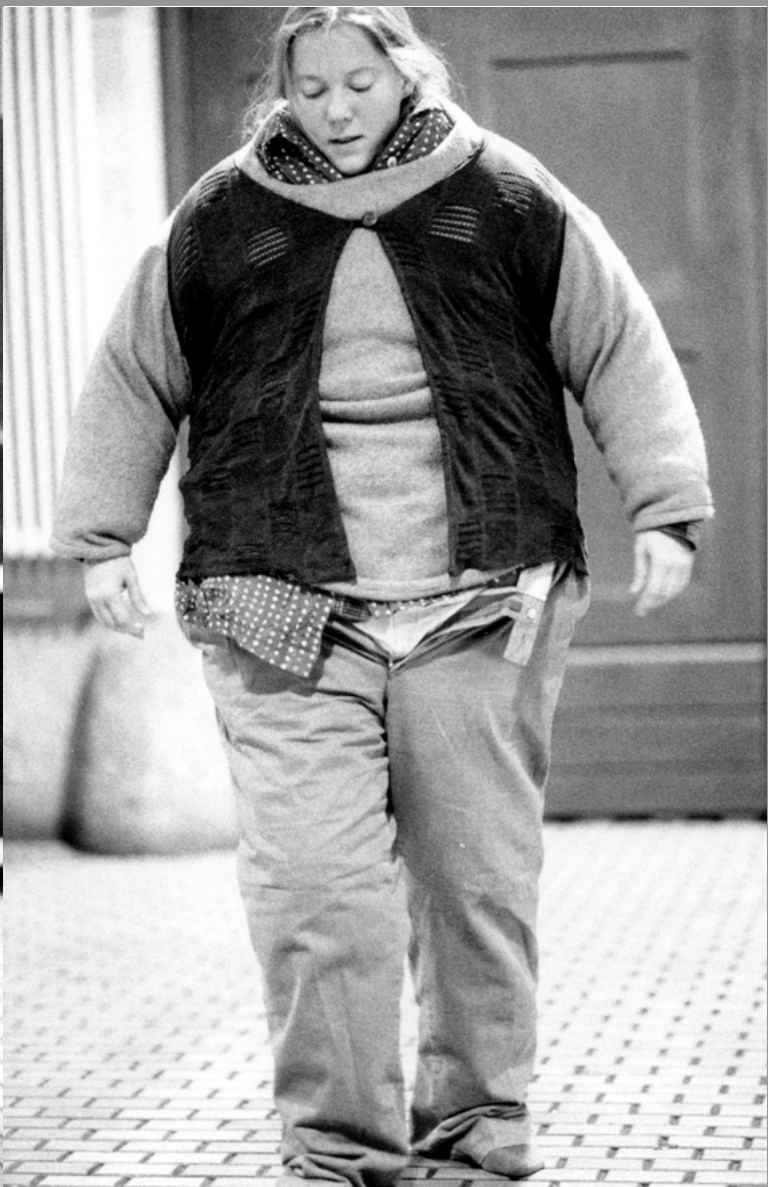
Growth Rings show the process of change in the appearance of the human body. By putting on pieces of clothing, one on top of another, layer upon layer, Growth Rings simulates the accumulation of weight at an accelerated rate. The circumference and volume of the body grows with each layer of cloth, mirrored in the sound of an accordion playing. As layers of accordion music build the body reacts to the weight of the layers of cloth with shortening of breath, sweating and reduced mobility. Growth Rings provokes a variety of questions about societies ideal body image as it touches our memory of our own body's experiences.

rechts und folgende Doppelseite:
right and the following pages:

Jahresringe **Growth Rings** 2000/02
Video 40 Minuten
Fotodruck auf Stoff 190 x 105 cm
photo-print on cloth







märzen

So, wie der weltweite Markt die Jahreszeiten für Obst, Gemüse und Blumen abgeschafft hat, so kennt heute kaum noch jemand das Verb „märzen“. Es bedeutete das Ausräumen der Kleiderkisten, Kommoden und Schränke. Im ersten Sonne-Monat März wurde die Wäsche zum Auslüften in die Gärten gehängt und auf den Wiesen ausgelegt, nachdem sie den Winter über dem Rauch der Öfen und der Feuchtigkeit der kalten Wintertage ausgesetzt war. Sie sollte wieder frisch und tragbar gemacht werden. Elke Mark stieß auf dieses Wort, als sie sich entschied, die Folge ihrer Skulpturen in Willingshausen fortzusetzen, deren Material Kleidungsstücke sind. Dabei weckte die berühmte Schwälmer Tracht ihr besonderes Interesse, und so fragte sie die Dorfbewohner, ob sie ihr nicht einige ihrer guten Stücke „zum Auffrischen“ geben könnten – allerdings in einem anderen Sinne.

Wie sie den auratischen Kleidungsstücken an die Wäsche ging, beschreibt sie folgendermaßen: „Nahtliniennetz verfolgen; auftrennen, bis eine zweidimensionale Fläche erreicht ist; kein Teil separieren; an einem beliebigen Punkt beginnen, die Außenkanten zusammenzufügen und (durch Auffüllen mit Watte o. Ä.) erneut ins Dreidimensionale zurückführen“. Wenn sie hier das Wörtchen „erneut“ verwendet, wird deutlich, dass Elke Mark nicht Schneiderin sondern Bildhauerin ist, denn für sie ist ein Kleidungsstück durch das Tragen an sich bereits eine Skulptur. Ihre Performance „Jahresringe“, seit 2000, macht das sehr anschaulich: Die Künstlerin zieht sich nach und nach immer mehr Kleidungsstücke an, die sie durch ihre Verschiedenheit nicht nur ständig in neue Personen verwandeln, sondern sie auch immer dicker werden lassen, bis sie sich nicht mehr bewegen kann. Sie schwitzt, wird beängstigend kurzatmig und endet schließlich als unbewegliche Skulptur. Neben der vielschichtigen inhaltlichen Dimension dieser Performance, dem Aussehen, den damit verbundenen körperlichen Befindlichkeiten, der persönlichen und gesellschaftlichen Bewertung, fragt diese Performance auch grundsätzlich danach, wie es zu einer Form kommt und was sie begründet.

Der Mensch lernt die Eigenschaften und Begründungen von „Form“ in seiner Wahrnehmung der gegenständlichen Welt, die aus großen und kleinen Dingen, runden und eckigen, weichen und harten, usw. besteht. Das Funktionieren der Gegenstände macht ihre Formen, deren sinnliche Wirkung wie auch die Bezeichnungen, die wir dafür finden, glaubhaft. Wir sind in der Folge sogar fähig, sie zu abstrahieren und zu übertragen. So gibt es bauchige Gefäße oder Menschen, zu denen wir Hornochsen sagen. Sehen wir einen Un-Gegenstand, eine Wolke oder Farbkleckereien z.B., versuchen wir intuitiv, einen möglichen oder passenden Gegenstand hineinzusehen – wohl wissend, dass das Un-Sinn ist.

Elke Mark spielt mit dieser erkenntnispsychologischen Dimension ästhetischer Wahrnehmung. In ihren Skulpturen „Schlüpfer“, 2002 oder „Kostüm“, 2003, und jetzt auch mit den Jacken oder Röcken der Schwälmer Tracht verwandelt sie jeweils ein Kleidungsstück mit der oben beschriebenen Methode in eine „abstrakte“ Form, ohne zu

verleugnen, wo diese Form herkommt. „Abstrakt“ ist sie aber nicht, weil ihr die Gegenstandsform genommen ist, um auf ihr Wesenhaftes – im Sinne W. Kandinskys etwa – zu stoßen, sondern weil mit ihr „falsch“ umgegangen wird. Das auf sein Schnittmuster reduzierte und in der Fläche ausgelegte Kleidungsstück, wird nach einer neuen Regel: einfach entlang der Außenkante wieder zusammengenäht. Es entsteht so ein neues Etwas voller Wirkungs-Eigenschaften und Bedeutungsfelder, das auf die vorherige praktische oder symbolische Funktion nur noch verweist, den tatsächlichen Gebrauch, etwa durch Schweißflecken, nur noch zitiert. Dabei bleibt Elke Mark völlig sachlich und verhält sich ihren Vorgaben gemäß nachvollziehbar richtig (so vorgeführt in der Performance in ihrer Ausstellung „immer neue Anfänge“, Kaskadenkondensator, Basel, 2002).

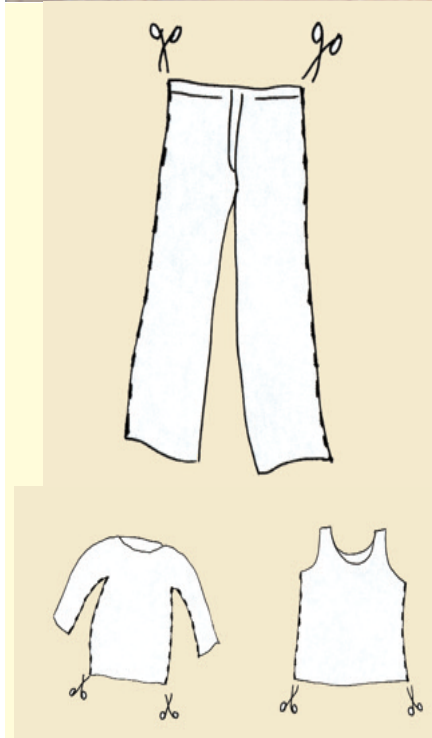
Die Folge ihrer Arbeiten erscheint wie ein Forschungsprojekt zu diesem Phänomen: Für „idem“, 2003, überträgt sie ein auf diese Weise dekonstruiertes Sweatshirt auf einen rosa Stoff und näht ihn in acht Versionen zu verschiedenartigen Objekten zusammen. Dann, im gleichen Jahr, nimmt sie sieben Sporttrikots und verwandelt sie in eine „Mannschaft“ (o.T., 2003), die unter ihrem Trainer (das ist sie selbst in einem Video von 2005) verschiedene Übungen auszuführen scheint. Schließlich schneidet sie bei einem Sweatshirt mit Kapuze den Stoff zwischen den Nähten heraus, so dass nur noch das „statische Gerüst“ übrig bleibt, und hängt diese skulpturale Zeichnung frei schwebend in den Raum (o.T., 2004).

Und immer wieder ist sie selbst verblüfft und fasziniert über das, was entsteht, lässt sich ein auf diese Neulinge und das, was mit ihnen möglich erscheint. So nimmt sie das Bedürfnis, diese Skulpturen wie Stofftiere anfassen, in die Hand nehmen und an sich drücken zu wollen, auf und inszeniert eine Fotoserie mit einem männlichen Akt, der mit einem der Objekte aus der Serie „idem“ an sich umgeht (o.T., 2006). Das eigentlich bedeutungsfreie Objekt wird zu einem ergänzenden Körperteil, füllt Zwischenräume aus, wird Kissen oder ein zweiter Körper.

Aber auch hier wird deutlich, dass es nicht um Abstraktion oder surrealistische Metamorphose geht, auch nicht um body art, sondern um Schnitte. So wie es Hanna Höch 1919 in ihrer programmatischen Collage „Schnitt mit dem Küchenmesser“ um das Prinzip Collage und dessen Folgen für die Wahrnehmung – und Darstellbarkeit – von Wirklichkeit ging, so bleibt in Elke Marks Arbeiten immer das Konzeptuelle sichtbar und wichtig. Denn neben der ästhetischen Erscheinung der Skulpturen und den durch sie erzeugten körperlichen und emotionalen Assoziationen, Bilder, Gefühle und Gedanken scheint immer auch die widersinnige Logik des Arbeitsprinzips hindurch. Diese Ernsthaftigkeit des Absurden ist wie eine emotionale Falle und erzeugt gleichzeitig eine Distanz, die man getrost Humor nennen kann.

Bernhard Balkenhol





Immer neue Anfänge Performance Basel, Madrid, Brüssel

Der im folgenden beschriebene
Arbeitsprozess liegt den
Skulpturen zugrunde:

Nach dem Auftrennen gebrauchter Kleidungsstücke entlang der Nähte bis eine zusammenhängende(!) einlagige, architektonischen Lageplänen ähnliche, Fläche entstanden ist, nähete ich diese an einem zufällig gewählten Startpunkt beginnend entlang der Außenkante wieder zusammen und stopfte sie erneut aus bis die Nähte fast platzen.

Es werden keine Schnitte in den Stoff getan, sondern nur Nähte gelöst. Die Form ist wieder ins Original rückführbar.

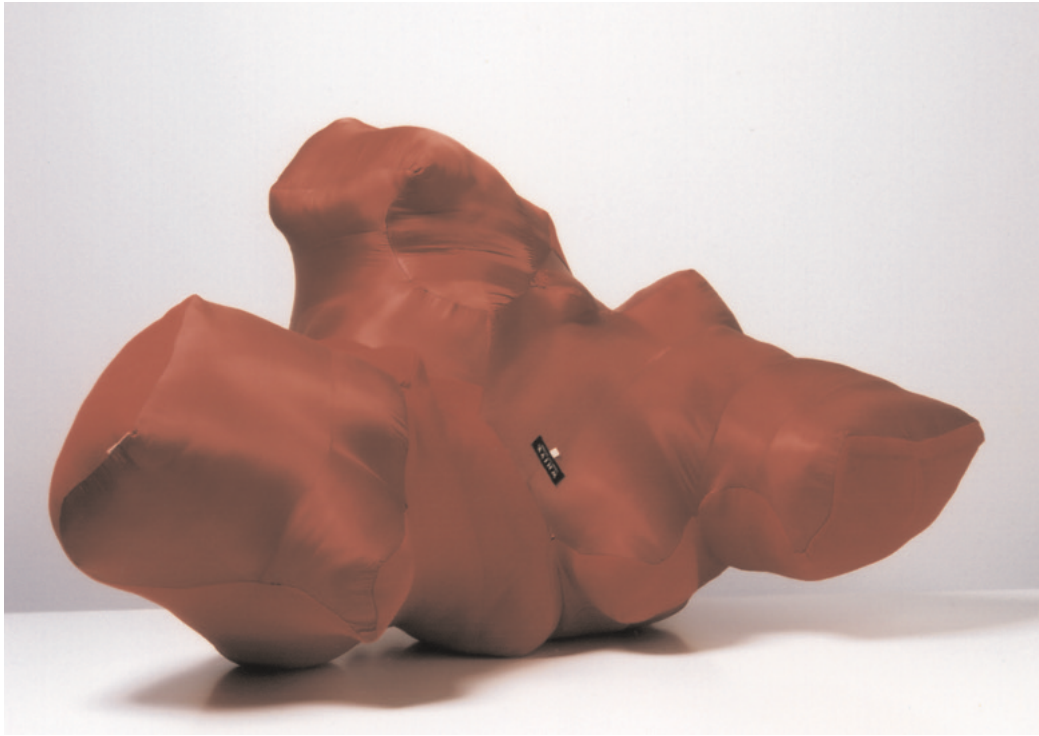
Starting with sketches and undoing the seams of second hand clothes, a whole variety of different works evolved.

First I undid the seams like, resulting in a two-dimensional layer of cloth which as an even surface on the ground. It is essential for this **process** of change that there's only the undoing of the seams and no cut is being made into the cloth and no part is cut off and separated. The resulting piece of cloth looks like a groundplan and extends – in case of interior lining material up to 5 fold.

The importance of the process is that the original state can be made reversible any time.



Kostüm (zweiteilig) A two piece costume 2003
Stoff, Watte cloth, wool
118 x 48 x 85 cm + 170 x 65 x 75 cm



55 2002
Stoff, Watte cloth, wool
68 x 92 x 135 cm



55 Detail, Ansicht von unten
Detail, viewpoint is from beneath the work



55 Ausstellungsansicht
View into exhibition



42 2002
Stoff, Watte cloth, wool
42 x 63 x 112 cm



Schlüpfer Slip 2002
Stoff, Watte cloth, wool
29 x 50 x 73 cm



Seepferdchen Seahorse 2005
Stoff, Watte cloth, wool
30 x 45 x 53 cm



Tracht | Traditional clothing | 2006
Stoff, Watte **cloth, wool**
95 x 45 x 40 cm



Tracht I

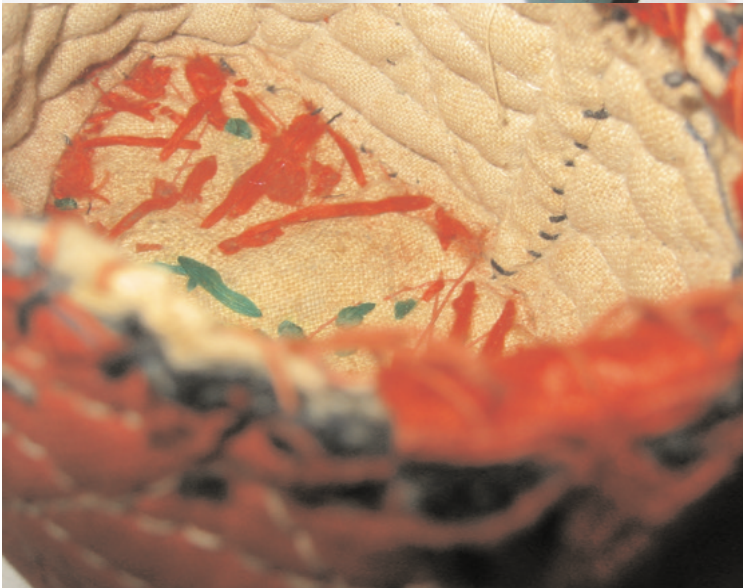
Detail

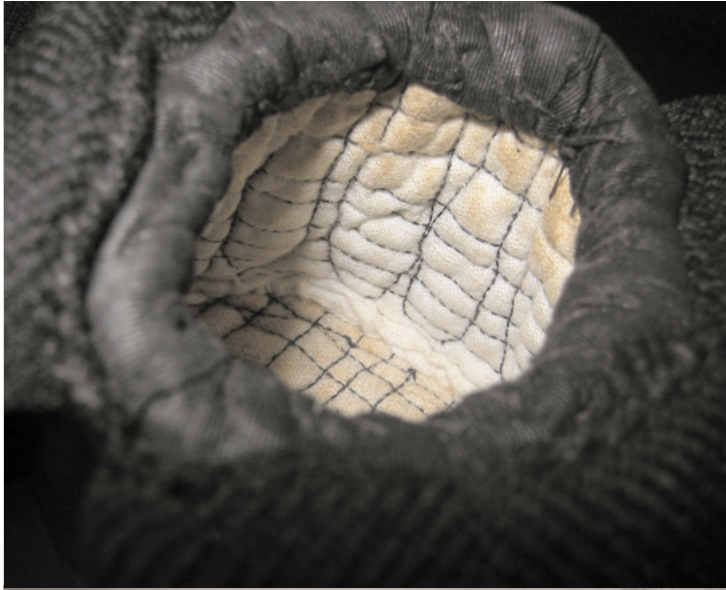


Tracht II **Traditional clothing II** 2006
Stoff, Watte **cloth, wool**
70 x 70 x 55 cm



Tracht III. Traditional clothing III 2006
Stoff, Watte cloth, wool
150 x 70 x 65 cm





Die Frage, welchen Einfluss die Wahl des beliebigen Startpunktes auf der Umrisslinie für die schlussendlich entstehende Form der Skulptur hat, führte mich zum nächsten Schritt, der Arbeit idem.

Zur Grundlage nahm ich diesmal nicht das Kleidungsstück selbst, sondern das „**Schnittmuster**“ eines nach oben beschriebenen Prozess aufgetrennten Kinderpullovers, um acht identische Stoffstücke als Ausgangspunkt zu haben.

Wiederum nähte ich jedes einzelne entlang der Außenkante zusammen, jedoch jeweils an einem anderen Punkt auf der Außenlinie beginnend. Die entstandenen völlig unterschiedlichen Formen führten zur Weiterführung der Untersuchung in der Trikot-Skulptur-Reihe, die auf dem selben Arbeitsprozess basiert.

While working with the 2-dimensional clothes, big drawings of their outlines as well as performances evolved, in which I e. g. unfolded the folded pieces of cloth.

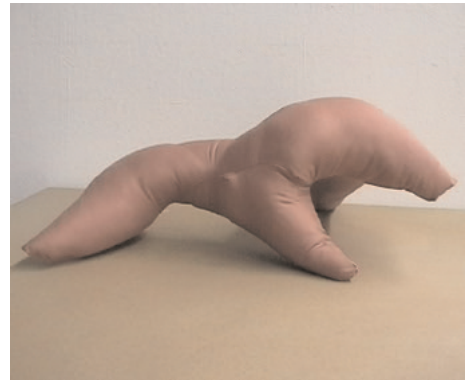
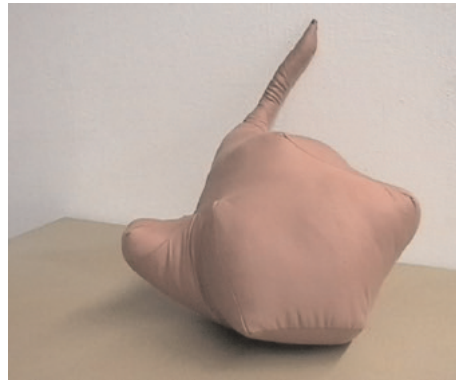
The question of what implication the starting point had to the resulting sculpture, led to the work idem.

Based on the **pattern** of the undone child's sweater and not on the original piece of clothing, I worked with eight identical 2-dimensional layers. Again I sewed the edges, but each time with a different starting point. This work resulted in totally different forms, which I investigated further in the sports-trikot pieces.





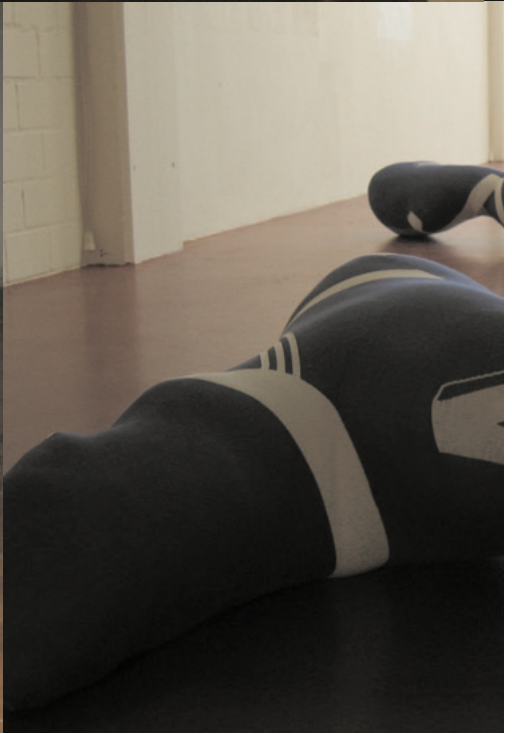
idem (achtteilig **eight pieces**) 2003
jeweils ca. 35 x 25 x 30 cm
each piece







Auf die Plätze **On your mark** 2005
Leuchtkasten **Light-box**
140 x 105 x 15 cm







ohne Titel **No title** 2004
Stoff/Nachtskulptur **cloth and seams sculpture**
105 x 60 x 48 cm



Tracht V

Detail

Tracht V **Traditional clothing V** 2006
 Stoff/Nahtskulptur **cloth and seams sculpture**
 90 x 30 x 45 cm



ohne Titel **No title** 2000
Haarskulptur in Vitrine **Hair Sculpture**
42 x 42 x 112 cm

Through earlier works about hair and during my investigation of clothing, our second skin, I started working with fur. In this new more abstract work about **layers**, I allude to ideas of shedding skin like snakes molt, or wearing another skin like a wolf in sheep's clothing.

Again, based on the same process as in the works of the clothing I made several sculptures by stuffing and sewing the animal skins into new and unforeseen forms. I also slipped myself into the sewn animal skins, stuffing them with my body as a performance piece.

My installations are based in sculpture, photography and drawing. I also incorporate elements of video, projections and performance.

Über frühere Haararbeiten und die Beschäftigung mit Kleidung, unserer „zweiten Haut“, kam ich zur Auseinandersetzung mit Fellen. Ich greife darin eine neue **Schichtung**, eine abstraktere, weitere Lage auf – in Anlehnung an Häutungen und Sprichworte wie „ein Wolf im Schafspelz“.

Statt die neue Form durch Ausstopfen entstehen zu lassen, schlüpfte ich in der Performance selbst in die Tierhaut und „fülle“ sie mit dem eigenen Körper.

Es entstehen Rauminstallationen aus Skulptur, Fotografie und Zeichnung, wahlweise kombiniert mit Videoelementen und Performances.



Videostills aus **Dritte Haut** **Third Skin** Performance 2006 Dauer **Duration** 15 Minuten





ohne Titel **No title** 2006
Fellskulptur **Fur Sculpture**
50 x 45 x 94 cm





ohne Titel **No title** 2006
Lambdaprint
83 x 66 cm

links **left:**
ohne Titel **No title** 2006
Lambdaprint
50 x 76 cm



ohne Titel **No title** 2006
Lambdaprint
62 x 58,5 cm



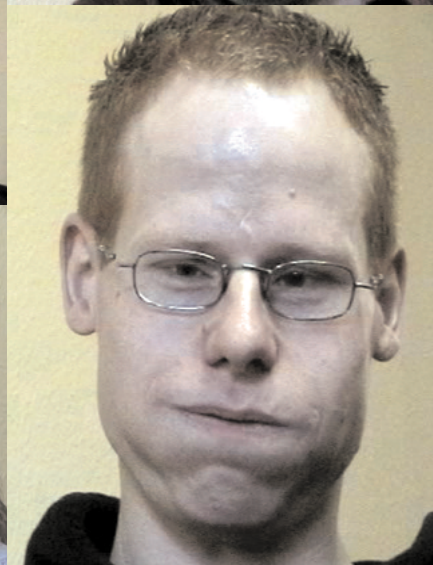
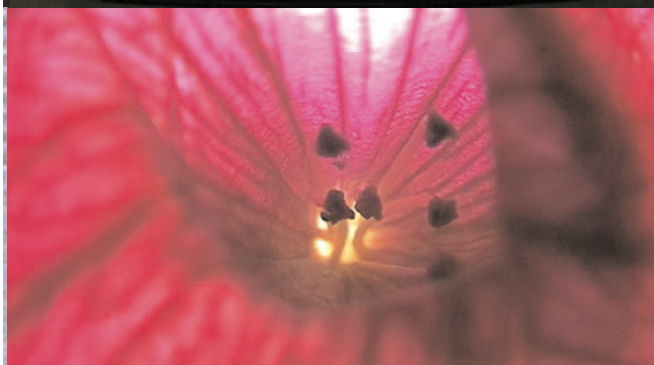
ohne Titel **No title** 2006
Lambdaprint
69 x 50 cm



ohne Titel **No title** 2006
Lambdaprint
74,5 x 66 cm



Stills aus verschiedenen Videoarbeiten:
Stills are from different video works:



Knurren Groaning 2006
 Halbzeitpause Break 2005
 ohne Titel No title 2005

Curriculum vitae

1971	geboren in Dieburg
1987 – 98	Ausbildung und Berufstätigkeit als Ergotherapeutin und Arzthelferin
1998 – 2004	Studium der Freien Kunst an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Dorothee von Windheim und Prof. Urs Lüthi, in Zürich, Madrid und Amsterdam
2004	BFA-Diplom der Gerrit Rietveld-Academie, Amsterdam
2004 – 05	Meisterschülerin von Prof. Dorothee von Windheim
2005	Künstlerischer Abschluss an der Kunsthochschule Kassel
2005 – 07	Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien, Köln

Elke Mark was born and raised in Germany. After working as an Occupational therapist for several years she studied Fine Arts in Kassel, Spain, Switzerland and The Netherlands. She completed her studies in July 2004 with the Bachelors Degree from the Gerrit Rietveld Academie.

In 2005 she has been master student of Professor Dorothee von Windheim at the Art Academy of Kassel and recently started her postgraduate studies at the Media Art Academy of Cologne.

She received scholarships from the German National Merit Foundation and Evangelisches Studienwerk Villigst and is mainly working in video-installation, performance art and photography. Elke Mark currently lives and works in Amsterdam and Cologne.

Stipendien/Residenzen Scholarships/Residencies

2006	Stipendiatin Künstlerdorf Willingshausen
2001 – 05	Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes
seit 1999	Stipendiatin des Evangelischen Studienwerkes e. V. Villigst
2001 – 02	Erasmus/Sokrates-Stipendium, Universidad Complutense Madrid
2003 – 04	Stipendium für die Gerrit Rietveld-Academie, Amsterdam

Preise Awards

Preis der Hochschullehrer, Rundgang 2000, Kunsthochschule Kassel
Preis für die Klasse Prof. Dorothee von Windheim, Rundgang 2001, Kassel

Ausstellungsbeteiligungen Group Exhibitions

2006	Geld schießt keine Tore!, Opelvillen Rüsselsheim Torschusspanik, Pasinger Kulturfabrik, München Kunstrasen2006, Stadtmuseum Halle INTERMEZZO, Glas Moog, Köln Die Gelbe Fabrik, Hessentag 2006, Hessisch Lichtenau
2005	Verstärker, Kunsthalle Recklinghausen transformation, Hochschule der Künste, Bern EXAMEN 05, Kulturbahnhof Kassel

- 2004 Handelsgeist, Groot Handelsgebouw, Rotterdam
rietveld in de kerk, Oude Kerk, Amsterdam
one installation, Arti et Amicitiae, Amsterdam
- 2003 HERE WE COME!!!, Kunst- und Ausstellungshalle der BRD, Bonn
IMPORT, Video- und Performancefestival, Tallinn
Vorbilder, Universität Bonn
hautnah, Kunstverein Oberhausen
ungleich, Museum Bad Arolsen
6. Künstlerfest, Kassel
rosabar, Stellwerk Kassel
- 2002 teuton pop, LeRoy Neiman Gallery at Columbia University, New York City
immer essen (mit der Gruppe KEK), Neuer Aschaffener Kunstverein
coser y cantar, Sala de exposiciones, Universidad Complutense Madrid
- 2001 inside/outside, European Media Art Festival, Osnabrück
mitgehangen, Kunstverein Schwerte
identitätsmuster bildpunkte, 4. Künstlerfest, Kulturbahnhof, Kassel
real-presence I, Belgrad
dressed, Hinterconti, Hamburg
- 2000 das erste mal, Kunstverein Marburg

Einzelausstellungen und Performances (Auswahl) Solo Exhibitions and Performances

- 2006 märzen, Kunsthalle Willingshausen
evolution, Klinikum Bremen-Ost
- 2005 impact05, Zeche Zollverein, Essen
processing, Les Bains, Brüssel
[GOAL]series, Kantoort Langeveld, Amsterdam
- 2003 Performance Art in NRW, Maschinenhaus Essen
Growth Rings, Universität Kassel
under construction, Kassel
- 2002 coser y cantar (kinderleicht), Sala de exposiciones, UC Madrid
fraktale III, U-Bahnhof Reichstag, Berlin
immer neue Anfänge, Kaskadenkondensator, Basel
Herbstrockcafe, Stellwerk, Kassel
- 2001 Etwas Warmes braucht der Mensch, drei performative Abendessen mit der
Gruppe KEK, Kunsttempel Kassel
act()on, performancetheaternacht, Alte Feuerwache, Mannheim
Young Performance Artists, Galerie Apropos, Luzern
menschenmaß, Kunstverein Schwerte
- 2000 eggsche hat er zu mir gesagt, Baltrum
Gegenüber (mit Sofia Greff), Marburg und Frankfurt

Just as the worldwide market has done away with seasons for the sale of fruit, vegetables and flowers, people nowadays are no longer familiar with the verb „to March“ (as in the month of March). The word signifies the emptying of wardrobes, dressers and linen chests in the first sunny month of the year, March. Clothing and linen were then removed from the confinement of closets and wardrobes to be aired in the garden or laid in the grass to take in the sunshine after being subjected to the smoke of pot-bellied stoves in the house or the dampness of the winter air. The textiles were to be made fresh and fit to wear again. Elke Mark came across this word when she decided to continue her series of sculptures in Willingshausen, the raw material of which is composed of articles of clothing. She developed an interest in the traditional costumes of the Schwalm region, and it only seemed natural to ask the local population for a few pieces of traditional clothing that she could “freshen up” – albeit in her own special way.

Elke Mark describes how she “freshened up” these pieces, each of which had its own aura: “Follow the line of the seams; open the seams so that a two-dimensional flat surface is attained; do not separate any part of a particular article from the rest of the garment; beginning at any one point, sew the garment back together again along the outer edges of the flat surface and by stuffing it with cotton wool return it to its former three-dimensional state”. This makes it very clear that Elke Mark is not a seamstress, but a sculptress, for as far as she is concerned, a garment becomes a sculpture by being worn. Her performance “Growth Rings” has illustrated this since 2000: The artist dons garment after garment, each of which not only turns her into a different person by making her look entirely different, but the garments also make her seem fatter and fatter until she can hardly move. She breaks out in a sweat, gradually becomes short of breath and finally ends up as an immobile sculpture. Besides presenting a sight fraught with meaning and relating to appearance, physical condition, personal and social evaluation, this performance presents the question of where any particular shape comes from and why.

A person learns the qualities and reasons for “shape” and “form” through his perception of the world of objects around him, the large and small objects, round and square ones, hard and soft ones, etc. The function of an object makes its form plausible, which we perceive with our senses and find words to name. We are even capable of thinking abstractly and applying these names to other things: there are pot-bellied objects or people that we call a “clod”. If we catch sight of an abstract-looking object, a cloud or an ink stain, we try intuitively to see a familiar object in it – even though we realize that this is nonsense.

Elke Mark plays with this epistemological dimension of aesthetic perception. Her sculptures “Slip” (2002) or “Costume” (2003), as well as her work with traditional jackets or skirts of the Schwalm region, use the method described above to change a particular garment into an “abstract” form without betraying its actual origin. It is not “abstract” because the actual shape of the object has been taken away in order to arrive at its essence – in the spirit of V. Kandinsky – but because it has been sewed together “wrong”. The garment, reduced to the shape of the pattern it was designed on, is sewed back together according to a completely new set of rules: simply sewn along the outer edge. This way something new comes into being, with an effect and a field of meaning that can merely hint at its former practical or symbolic function and purpose, perhaps through a perspiration stain. Elke Mark remains objective and matter-of-fact throughout and acts in accordance with the guidelines given (as demonstrated on the occasion of her Performance during her exhibition “Always New Beginnings” at the Kaskadenkondensator in Basel in 2002).

Her works seem like a research project on this phenomenon: for “idem” (2003) she transfers a disassembled sweatshirt onto pink material and sews it back together eight different ways, resulting in eight different objects. Then, in the same year, she takes seven sports jerseys and transforms them into a “Team” (2003) that seems to perform different exercises under the leadership of their coach (Elke herself on a video developed in 2005). And, finally, she cuts a hooded sweatshirt apart so that only the seams remain intact, resulting in a “static skeleton” which she suspends from the ceiling of the exhibition space as a sculptural drawing (2004).

She herself is always amazed and fascinated anew by what comes into being, ever ready to see what it may make possible. She takes the need to touch and cuddle these sculptures and stuffed fantasy animals seriously and has initiated a series of photos with a male nude model who holds and fondles one of the objects from her “idem” series (2006). The object, meaningless in itself, becomes a supplementary body part, occupies empty spaces, turns into a cushion or a second body.

This illustrates the fact that this is not about abstraction or surrealistic metamorphoses, not about body art, but about patterns and cuts. Just as Hannah Höch used her programmatic collage “Cut with a Kitchen Knife” in 1919 to visualize the principle of collage and its consequences for the perception and representation of reality, Elke Mark allows the conceptual to remain visible and play an important role in her work. For alongside the aesthetic appearance of the sculptures and the physical and emotional associations, mental pictures, thoughts and feelings they bring about, the absurd logic behind the process of their creation shines through. This seriousness of the absurd is like an emotional booby trap and creates at the same time the feeling of distance we can well call “humour”.

Elaine Balkenhol

Elke Mark

Ausstellung Exhibition

Kunsthalle des Gerhardt-von-Reutern-Hauses
12. Oktober bis 5. November 2006

Herausgeber Editor

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Kreissparkasse Schwalm-Eder

Kurator Curator Bernhard Balkenhol

Übersetzung Translation Elaine Balkenhol, Christina A. Barber

Fotografien Photographs Peter Empl, Elke Mark

Gestaltung Design Elke Mark

Druck Production Thiele und Schwarz, Kassel

© 2006 Herausgeber, Kurator und Künstlerin





mit fremden Fellen schmücken II 2006

to suit oneself with foreign furs II

Lambdaprint 125 x 121,5 cm